

> **Vorschläge für einen Fahrplan zu einem nachhaltigen Finanzsystem in der Schweiz**

*Eine Zusammenarbeit von Expertinnen und Experten des Finanzsektors,
der Wissenschaft, von Nichtregierungsorganisationen und des Bundes*

Eine Einladung zum Diskutieren und zum Handeln

Kurzfassung



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Umwelt BAFU

Herausgeber

BAFU, Swiss Team

Autoren – das Swiss Team (in alphabetischer Reihenfolge)

Credit Suisse: Bruno Bischoff

Ecos: Daniel Wiener

Ethos: Dominique Biedermann, Vincent Kaufmann

Eidgenössische Finanzverwaltung EFV: Sandra Daguet

Bundesamt für Umwelt BAFU: Sibyl Anwander,

Loa Buchli, Romina Schwarz

Bundesamt für Sozialversicherungen BSV: Joseph Steiger

Globalance Bank: Reto Ringger, Peter Zollinger

Inrate: Christoph Müller

PUBLICA: Dieter Stohler, Patrick Uelfeti

PwC: Stephan Hirschi

RobecoSAM: Michael Baldinger

SIX Group: Claudia Holfert

Staatssekretariat für internationale Finanzfragen SIF: Stephanie Lorenz

Schweizerische Bankiervereinigung: Martin Hess, Marc Alesch

Eidgenössische Finanzmarktaufsicht FINMA: Stefan Gross

Swiss Re: David Bresch, Andreas Spiegel

Swiss Sustainable Finance: Sabine Döbeli

UBS: Christian Leitz, Yann Kermode

Universität Genf, Geneva Finance Research Institute:

Rajna Gibson, Philipp Krüger

Universität Zürich, Institut für Banking und Finance: Marc Chesney

WWF: Katharina Serafimova, Britta Rendlen

Zürich Insurance Group: Manuel Lewin, Johanna Köb

Zürcher Kantonalbank: Daniel Meyer, Marion Swoboda

Ein herzlicher Dank gilt

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO:

Liliana de Sá Kirchknopf, Christian Brändli

Redaktionsteam

Bruno Bischoff (Credit Suisse), Sabine Döbeli (Swiss Sustainable Finance),

Philipp Krüger (Universität Genf), Christoph Müller (Inrate),

Romina Schwarz (BAFU) and Regina Schwegler (BAFU)

Unterstützt durch: Sandra Daguet (EFV), Stephanie Lorenz (SIF),

Laura Platckov (BAFU), Philipp Röser (BAFU) und Michel Tschirren (BAFU)

Projektmanagement

Bundesamt für Umwelt BAFU: Sibyl Anwander, Loa Buchli

Vorgeschlagene Zitierweise

BAFU 2016: Vorschläge für einen Fahrplan zu einem nachhaltigen Finanzsystem in der Schweiz

Gestaltung

Anamorph Graphic Design, Marcel Schneeberger

Bildnachweise

Umschlag: Zürich. © VBS

Link zur PDF-Datei

www.bafu.admin.ch/ud-1097-d

Eine gedruckte Fassung ist nicht erhältlich

© BAFU 2016

Haftungsausschlusserklärung

Diese Publikation basiert auf den Inputs der Mitglieder des Swiss Teams. Die Vorschläge implizieren nicht unbedingt einen gemeinsamen Standpunkt der Mitglieder des Swiss Teams oder eine institutionelle Unterstützung der Vorschläge durch beteiligte Unternehmen, Institutionen oder Organisationen.

> Vorwort BAFU

Im Jahr 2014 hat das Bundesamt für Umwelt (BAFU) einen Dialog mit Expertinnen und Experten aus dem Finanzsektor, wissenschaftlichen Einrichtungen, Nichtregierungsorganisationen und Behörden zum Thema Nachhaltigkeit in der Finanzwelt lanciert. Ziel dieses Dialogs war es, einen Input für die Untersuchung zur Gestaltung und zum Aufbau eines nachhaltigen Finanzsystems (Inquiry into the Design of a Sustainable Financial System) des UNO-Umweltprogramms (UNEP) zu liefern. Diese UNEP-Untersuchung sollte die Rolle des Finanzsektors beim Übergang zu einer grünen und integrativen Wirtschaft, die mit den Bedürfnissen der Realwirtschaft im Einklang steht, definieren. Die Schweiz spielte dabei mit ihrem Beitrag zum globalen Bericht «The Financial System We Need» (UNEP 2015) auf internationaler Ebene eine wichtige Rolle, die überaus geschätzt wurde.

Der nationale Finanzsektor hat die Initiative und das Engagement des BAFU und seiner Partner, insbesondere des Staatssekretariats für internationale Finanzfragen SIF und des Staatssekretariats für Wirtschaft SECO, ebenfalls sehr gut aufgenommen. Da die Nachhaltigkeit an Bedeutung gewinnt, wird auch das BAFU immer mehr als wertvoller Moderator der Diskussion darüber wahrgenommen, wie Umweltfaktoren in die Geschäftsfelder Bankgeschäfte, Vermögensverwaltung und Versicherungen integriert werden sollen. Die Schweizer Regierung hat im Februar 2016 betont, wie wichtig es sei, die ökologische Nachhaltigkeit in die Finanzmarktpolitik zu integrieren.

Global hat die Weltgemeinschaft Meilensteine erreicht: die Agenda 2030, bei welcher der internationale Konsens zu den Zielen für eine nachhaltige Entwicklung im Mittelpunkt steht, die Addis-Abeba-Aktionsagenda zur Finanzierung der nachhaltigen Entwicklung und das historische Übereinkommen von Paris, bei dem sich die internationale Gemeinschaft unter anderem darauf geeinigt hatte, Finanzflüsse auf eine treibhausgasarme und klimaschonende Entwicklung auszurichten. Inzwischen werden die potenziellen Auswirkungen von Klimaänderung und Umweltaspekten auf die Stabilität des Finanzsystems auch in internationalen Gremien wie der G20 diskutiert. Zum ersten Mal überhaupt steht die ökologische Nachhaltigkeit mit ganz oben auf der internationalen Finanzagenda. Diese starken und historisch internationalen Signale ebnen den Weg für die Weltgemeinschaft, jetzt zu handeln. Und der Handlungsbedarf ist gross, denn das künftige Wirtschaftswachstum hängt vom Naturkapital und von gut funktionierenden Ökosystemleistungen ab.

Dieser Bericht ist das greifbare Ergebnis der gemeinsamen Anstrengungen von Expertinnen und Experten aus dem Finanzsektor, der Wissenschaft, Nichtregierungsorganisationen und Bundesbehörden. Es werden äusserst bedeutende Massnahmen vorgeschlagen, um das Schweizer Finanzsystem nachhaltiger zu machen, sprich ein Schweizer Finanzsystem zu schaffen, das den Übergang zu einer grünen und integrativen Wirtschaft unterstützt.

Eine Diskussion vielversprechender Massnahmen ist zwar notwendig, reicht aber nicht aus, um die grossen Chancen zu ergreifen, die sich im Moment bieten. Nun müssen Taten folgen. Die Schweiz mit ihrer eindrucklichen Erfolgsbilanz in punkto ökologischer Nachhaltigkeit und ihrem starken Finanzplatz von Weltrang kommt dabei eine wichtige Rolle zu. Dadurch ergibt sich eine sehr gute Möglichkeit die zahlreichen Geschäftschancen zu ergreifen, die der Übergang zu einer ressourceneffizienten und integrativen Wirtschaft bietet.

Ich möchte den Mitgliedern des Swiss Teams, die diese Publikation ermöglicht haben, ganz herzlich danken und hoffe, dass damit die Grundlage für weitere Zusammenarbeit und vor allem für das künftige Handeln geschaffen wurde!

Karine Siegwart

Vizedirektorin des Bundesamts für Umwelt

> Vorwort Swiss Sustainable Finance

Im Juli 2014 wurde Swiss Sustainable Finance lanciert mit der Vision, die Schweiz zu einem führenden Zentrum nachhaltiger Finanzen zu machen. Kurz darauf regte das Bundesamt für Umwelt einen nationalen Dialog zu nachhaltigen Finanzen an und berief aus den wichtigsten Anspruchsgruppen ein Swiss Team ein, um einen Input für die UNEP Inquiry zu liefern. Die Antwort des Swiss Teams wurde im Mai 2015 am Symposium «Swiss Finance in a changing world» vorgestellt und umfasste Empfehlungen in drei Bereichen:

- > Öffentliche Massnahmen und Rahmenbedingungen
- > Private Massnahmen, Selbstregulierung und Anreize
- > Kostenwahrheit

Heute, ein Jahr später, stellt das Swiss Team seine «Vorschläge für einen Fahrplan zu einem nachhaltigen Finanzsystem in der Schweiz» vor. Swiss Sustainable Finance ist stolz darauf, Mitglieder an einen Tisch zu bringen, die sich an vorderster Front mit der Schaffung innovativer Finanzlösungen für eine nachhaltige Welt beschäftigen. Der neulich veröffentlichte Bericht «Swiss Investments for a Better World» illustriert herausragende Beispiele solcher Produkte, die zur Finanzierung der internationalen Ziele für eine nachhaltige Entwicklung beitragen und gleichzeitig Marktrenditen bieten. Doch es braucht weitere Massnahmen, um die Nachhaltigkeitsprinzipien im Mainstream des Schweizer Finanzplatzes besser zu verankern.

Mittlerweile wird global eine breite Palette an verschiedenen Initiativen, die sich mit nachhaltigen Finanzen beschäftigen, verfolgt. Neben der UNEP Inquiry wurde eine eindruckliche Anzahl Initiativen ins Leben gerufen, die Herausforderungen im globalen Finanzsystem angehen. Das Financial Stability Board hat eine Taskforce unter Leitung der Industrie gebildet, die Empfehlungen für freiwillige, einheitliche, Klima-bezogene finanzielle Berichterstattung entwickelt. China hat während seiner G20-Präsidentschaft eine Studiengruppe «Green Finance» geschaffen. Ausserdem haben viele Länder (wie Frankreich oder Brasilien) ihre nationalen Rahmenregelungen angepasst, um Nachhaltigkeitsgrundsätze in ihren Finanzsystemen besser zu verankern.

In der Schweiz hat der Dialog unter den Swiss Team-Mitgliedern, die mehrheitlich aus den Reihen von Swiss Sustainable Finance stammen, zu zahlreichen Vorschlägen geführt, die sich an verschiedene Akteure am Finanzplatz Schweiz richten. Einige der vorgeschlagenen Massnahmen, etwa die erhöhte Transparenz beim Nachhaltigkeitslevel von Portfolios, gehören in manchen innovativen Schweizer Unternehmen bereits

zur Praxis. Eine breitere Übernahme solcher Ansätze durch Mainstream-Akteure könnte den Effekt, Kapital in nachhaltigere Unternehmen zu leiten, verstärken. Andere Vorschläge, darunter die systematische Aus- und Weiterbildung zu nachhaltigen Finanzen, bedingen eine Zusammenarbeit verschiedener Akteure, wie Branchenverbände, Akteure aus dem Privatsektor sowie nationale oder kantonale Bildungseinrichtungen. Swiss Sustainable Finance wird sein weitreichendes Netz nutzen, um die Einführung der verschiedenen Massnahmen zu unterstützen.

Die Schweiz ist ein weltweites Zentrum für Vermögensverwaltung und kann als solches zur Steigerung der Nachhaltigkeit von Finanzsystemen auf der ganzen Welt beitragen. Wir sind davon überzeugt, dass die Umsetzung der Massnahmen, die in diesem Bericht beschrieben werden, nicht nur einen Beitrag zu einer nachhaltigeren Welt leistet, sondern auch finanzielle Vorteile bringt, sei es durch geringere Risiken, neue Investitionsmöglichkeiten oder die Entwicklung neuer Geschäftsperspektiven. Es ist Zeit, dass die diversen Akteure sie nutzen.

Jean-Daniel Gerber
Präsident Swiss Sustainable Finance

> Zusammenfassung

Vorschläge, um die Diskussion über ein nachhaltiges Finanzsystem anzustossen

In diesem Bericht identifiziert eine Gruppe von Expertinnen und Experten aus dem Finanzsektor, Nichtregierungsorganisationen, Wissenschaft und Regierungsbehörden in der Schweiz die wichtigsten konkreten Massnahmen zur Schaffung eines nachhaltig(er)en Finanzsystems in der Schweiz. Sie sind der Ansicht, dass jetzt der ideale Zeitpunkt ist, um die Massnahmen zu diskutieren, zu handeln und Neuerungen einzuleiten.

Unser Planet steht unter Druck – jetzt müssen Taten folgen

Momentan überschreiten die Produktions- und Verbrauchsmuster der Gesellschaft die Grenzen unseres Planeten bei Weitem. Damit die Basis für ein gesundes Wachstum gelegt werden kann, muss die Realwirtschaft sich in eine grüne und integrative Wirtschaft transformieren, und der Finanzsektor muss diesen Übergang ermöglichen und beschleunigen. Ein Verharren in gewohnten Bahnen wird die Hürden vergrössern und die Kosten des Nichthandelns für die Gesellschaft in die Höhe treiben.

Die Zukunft finanzieren – eine historische Herausforderung

Für die Finanzierung einer nachhaltigen Wirtschaft muss das Finanzsystem den Übergang zur Nachhaltigkeit finanzieren und keine schädlichen Tätigkeiten mehr unterstützen. Saubere Energien, ressourceneffiziente Infrastrukturen und Naturschutz sind nur einige Beispiele für Investitionsbereiche einer nachhaltigen Wirtschaft. Es braucht Investitionen in Höhe von mehreren Billionen. Alleine um die Ziele für eine nachhaltige Entwicklung der UNO (Sustainable Development Goals) zu finanzieren, müssen in den nächsten 15 Jahren 5 bis 7 Billionen US-Dollar jährlich investiert werden. Ganz offensichtlich werden öffentliche Mittel hier nicht ausreichen, und es muss wesentlich auf private Finanzflüsse zurückgegriffen werden, um die Zukunft, die wir brauchen, finanzieren zu können (UNCTAD 2014).

Weltweiter Impuls hin zu nachhaltigeren Finanzsystemen

Die Notwendigkeit zu handeln sowie die daraus resultierenden Chancen haben in Finanzsystemen weltweit und auch in der Schweiz einen starken Impuls ausgelöst (UNEP 2015). Initiativen wie das Übereinkommen von Paris aus dem Jahr 2015 (UNFCCC 2015) geben wichtige Rahmenbedingungen vor und senden Signale für die Realwirtschaft und die Finanzsysteme aus.

Ein nachhaltiges Finanzsystem in der Schweiz – eine Geschäftschance unserer Zeit

Ein Finanzsystem gilt als nachhaltig, wenn es den Übergang von Wirtschaft und Gesellschaft hin zur Nachhaltigkeit finanziell ermöglicht und beschleunigt. Viele Finanzsysteme auf der ganzen Welt nutzen Geschäftschancen, die durch den heutigen Impuls auf dem Weg zur Nachhaltigkeit entstanden sind. Sie profitieren zudem von Initiativen, im Rahmen derer Akteure miteinander kollaborieren, und von staatlicher Unterstützung. Das Finanzsystem in der Schweiz kann mit seinen Pionierunternehmen und seinem technischen Knowhow im Bereich nachhaltige Finanzen eine wichtige Rolle bei der Nutzung dieser Chancen spielen.

Nachhaltigkeit durch ESG-Integration erreichen

Um die Nachhaltigkeit zu steigern und damit zusammenhängende Geschäftsmöglichkeiten zu nutzen, müssen Finanzakteure systematisch Nachhaltigkeitsfaktoren in ihre Finanzierungs- und Investitionsentscheidungen integrieren. Beispiele relevanter Nachhaltigkeitsfaktoren, sogenannte ESG-Faktoren (Environment, Social, Governance – ESG), sind Klimaänderung, Wasserverbrauch, Kinderarbeit, die Wirksamkeit von Führungsstrukturen zur Sicherstellung einer guten Unternehmensführung und ähnliche.

Positive Auswirkungen sind das Ziel

Durch die ESG-Integration können unterschiedliche Nachhaltigkeitsstrategien implementiert werden. ESG-Chancen können genutzt und ESG-Risiken gemanagt werden, so dass

der Shareholder Value gesteigert wird. Dies führt lediglich zu einer teilweisen Verbesserung der Nachhaltigkeitswirkung. Die ESG-Integration kann aber auch eingesetzt werden, um die Triple Bottom Line zu managen, das heisst, um neben dem Shareholder Value auch einen ökologischen und gesellschaftlichen Mehrwert zu schaffen. In diesem Fall ist die Verbesserung der Nachhaltigkeitswirkung weitreichender. Eine weitere Verbesserung dieser Wirkung kann indes erreicht werden, indem ein zusätzlicher Schritt gemacht und die ESG-Integration genutzt wird, um eine echte positive Wirkung für eine grüne und integrative Wirtschaft zu generieren. Denn genau dann werden die dringenden Probleme unserer Zeit in Geschäftschancen übersetzt, die unternehmerisch Sinn machen.

Der Realität in die Augen schauen – die wichtigsten Hebel, um die Herausforderung anzupacken

Die in diesem Bericht dargelegten Massnahmen zielen darauf ab, dem Finanzsystem basierend auf sieben Hebeln eine nachhaltigere Ausrichtung zu verleihen. Einige dieser Hebel sollen die Märkte für nachhaltige Investitionen und Finanzierungen stärken und zur Reife bringen, damit sich ESG-Integration als gängige Praxis etablieren kann: Forschung und Entwicklung, Bewusstsein und Bildung, Standards, Bewertungen und Transparenz. Andere Hebel setzen bei bestehenden Marktkapazitäten an und zielen direkt auf die Integration von ESG-Faktoren in Investitions- und Finanzierungsentscheidungen sowie auf die Berücksichtigung ESG-bezogener Kundenpräferenzen.

ten an und zielen direkt auf die Integration von ESG-Faktoren in Investitions- und Finanzierungsentscheidungen sowie auf die Berücksichtigung ESG-bezogener Kundenpräferenzen.



Forschung und Entwicklung im Bereich ESG

ESG-Massnahmen im Bereich Forschung und Entwicklung verbessern die Hilfsmittel, die den Fortschritt ermöglichen



ESG-Ausbildung und -Bewusstsein

ESG-Massnahmen im Bereich Bildung und Bewusstsein stärken die Kapazität von Angebot und Nachfrage



ESG-Standards

ESG-Massnahmen im Bereich Standards schaffen Vertrauen und erleichtern den Einstieg



ESG-Bewertung

ESG-Massnahmen im Bereich Bewertung bringen Licht in Finanzierungs- und Investitionsentscheidungen



ESG-Transparenz

ESG-Massnahmen im Bereich Transparenz bieten Anreize, die Nachhaltigkeit zu verbessern und eine Diskussion darüber zu ermöglichen



ESG-Integration

ESG-Massnahmen im Bereich Integration schaffen proaktiv Win-Win-Lösungen





ESG-Präferenzen

ESG-Massnahmen im Bereich Präferenzen ermöglichen es, Kundinnen und Kunden besser zu kennen und zu bedienen














20 Massnahmen für den Fortschritt

Die Massnahmen, die sich auf diese Hebel beziehen, werden für fünf Kernbereiche konkretisiert: vier Hauptbereiche des Finanzsystems – Vermögensverwaltung, institutionelle Anleger, Kreditgeschäft und Kapitalmärkte – sowie Forschung und Bildung. Diese Bereiche sind für den Wandel des Finanzsystems höchst relevant, sei es wegen des Volumens der verwalteten oder beeinflussten Finanzflüsse und/oder wegen ihrer

Auswirkungen in Bezug auf Handlungsspielräume und positiver Übertragungseffekte auf das gesamte Finanz- und Wirtschaftssystem. Die nachstehende Tabelle bietet einen Überblick über die vorgeschlagenen Massnahmen und spezifiziert sie in Bezug auf die betroffenen Anspruchsgruppen und die entsprechenden Hebel.

Massnahmen	Anspruchsgruppen	Betroffene Hebel
Anlage- und Vermögensverwaltung		
Personen tätig in der Vermögensverwaltung und Kundenberatung schulen sowie deren Bewusstsein stärken.	Universitäten, Berufsschulen, betriebsinterne Ausbildungsabteilungen, Anbieter von Beratungsleistungen und Nachhaltigkeitsratings, unterstützt z. B. durch Branchenverbände und den Staat; Zielpublikum: Personen tätig im Portfoliomanagement und Kundenberaterinnen und -berater	 

Massnahmen	Anspruchsgruppen	Betroffene Hebel
Transparenz schaffen in Bezug auf ESG-bezogene Auswirkungen (ESG Impact), Risiken und Chancen von Finanzprodukten für Investoren.	Anlage- und Vermögensverwaltung, aber auch investierte Unternehmen, z. B. unterstützt durch Branchenverbände wie Swiss Sustainable Finance; Zielpublikum: Kunden und andere Anspruchsgruppen	 
Die Erforschung finanzieller Auswirkungen von ESG-Faktoren vervollständigen, Methoden und Leistungsindikatoren (KPI) entwickeln; Bewertungsstandards festlegen; potenzielle regulatorische Hindernisse untersuchen.	Universitäten, andere Forschungseinrichtungen, z. B. unterstützt durch Branchenverbände und Vermögensverwaltung; Zielpublikum: Personen tätig im Portfoliomanagement und Kundenberaterinnen und -berater	 
ESG-Faktoren systematisch bewerten und in Investitionsprozesse integrieren.	Anlage- und Vermögensverwalter, unterstützt durch sell-side ESG-Analysten & Anbietern sowie Branchenverbände	 
Institutionelle Anleger		
Standards für die wichtigsten Nachhaltigkeitsthemen entwickeln und festlegen, die empirische Erforschung der finanziellen Auswirkungen von ESG-Faktoren vervollständigen, Methoden und Leistungsindikatoren (KPI) entwickeln.	Universitäten, andere Forschungseinrichtungen, Rating- und Beratungsorganisationen sowie institutionelle Anleger, unterstützt durch Branchenverbände; Zielpublikum: institutionelle Anleger	 
Institutionelle Anleger und Begünstigte schulen sowie deren Bewusstsein stärken.	Betriebsinterne Schulungsabteilungen, Universitäten, Fachschulen, Anbieter von Beratungsleistungen und Nachhaltigkeitsratings, unterstützt durch Branchenverbände und möglicherweise den Staat; Zielpublikum: institutionelle Anleger (insbesondere Stiftungsrats- / Vorstands- und Investitionsausschussmitglieder, Vermögensverwalter und Kundenberaterinnen und -berater) und Begünstigte	 
Transparenz über ESG-bezogene Investitionsgrundsätze (Policies), -ziele und Portfolioauswirkungen bieten; Standards für die ESG-Transparenz der Portfolioauswirkungen festlegen.	Strategien und Zielsetzungen: Vorstandsmitglieder, unterstützt durch betriebsinterne und externe ESG-Expertinnen und Experten, Personen tätig im Produktmanagement; Bewertungen: Personen tätig in der Vermögensverwaltung, betriebsinterne Finanz- und ESG-Analysten, Auditunternehmen, möglicherweise unterstützt durch externe Dienstleistungsanbietern (für Beratungsleistungen oder Nachhaltigkeitsratings), Nichtregierungsorganisationen, Kundenorganisationen; Zielpublikum: Begünstigte und andere Anspruchsgruppen	  
ESG-Auswirkungen (ESG impact) in Grundsätze und entsprechende Vermögensverwaltungszielsetzungen integrieren; ESG-Präferenzen von Begünstigten systematisch evaluieren und berücksichtigen.	Strategien und Zielsetzungen: Vorstandsmitglieder (insbesondere Stiftungsräte), unterstützt durch betriebsinterne und externe ESG-Expertinnen und -experten, Personen tätig im Produktmanagement, externe Berater; ESG-Integration: Vermögensverwalter; ESG-Präferenzen: Kundenberaterinnen und -berater, unterstützt durch betriebsinterne ESG-Expertinnen –und Experten, möglicherweise externe Dienstleistungsanbietern	 
Kreditgeschäft		
Bei Banken das Bewusstsein über Blended Finance-Instrumente stärken.	Verbände der Finanzbranche und /oder staatliche Stellen	
ESG-Faktoren systematisch bewerten und in die Risikomanagementprozesse der Banken integrieren.	Für ESG-Risiken zuständige Expertinnen und -experten und Risikomanager bei Banken	 
ESG-Faktoren systematisch bewerten und in Ratings von Banken und Ratingagenturen integrieren.	Ratingagenturen und Banken, insbesondere Entwicklerinnen und Entwickler von bankinternen Ratingmodellen; möglicherweise unterstützt durch Nachhaltigkeitsratingagenturen	 
Forschung in Bezug auf die Integration von ESG-Faktoren in Ratings betreiben.	Universitäten, andere Forschungseinrichtungen, Rating- und Beratungsorganisationen in Zusammenarbeit mit Banken; Zielpublikum: Banken	

Massnahmen	Anspruchsgruppen	Betroffene Hebel
Kapitalmärkte		
ESG-Bewertungsmethoden weiterentwickeln, ESG-Faktoren systematisch bewerten und in Wertpapierratings integrieren.	Ratingagenturen, Banken und andere Finanzakteure, möglicherweise unterstützt durch Nachhaltigkeitsratingagenturen	  
Transparenz bieten durch die Integration von ESG-Berichterstattung in Berichterstattungsstandards.	Normierungsorganisationen, Branchenverbände, Unternehmen (allgemein, die ihre Erfahrungen innerhalb ihrer Branchen austauschen); Zielpublikum: Investmentmanager, unterstützt durch Brancheninitiativen, möglicherweise durch Fintech-Unternehmen	 
ESG-Faktoren in Investitionsanalysen systematisch bewerten, ESG-Faktoren systematisch in Anlageempfehlungen integrieren.	Brokerinnen und Broker, Analyseinstitute, Investmentbanken, die Kaufen-, Verkaufen- oder Halten-Ratings anbieten, unterstützt durch Ratingagenturen	 
Forschung und Bildung		
Wissenschaftliche Forschung zu nachhaltigen Finanzen stärken, indem die Situation von Doktorandinnen und Doktoranden auf diesem Gebiet hinsichtlich Fördermitteln verbessert wird.	Universitäten, möglicherweise von Finanzinstituten und dem Staat finanziell unterstützt; Zielpublikum: Doktorandinnen und Doktoranden	
Wissenschaftliche Forschung zu nachhaltigen Finanzen stärken, indem die Forschung auf diesem Gebiet besser sichtbar gemacht und gewürdigt wird.	Universitäten, unterstützt durch den Staat und Finanzinstitute; Zielpublikum: Forschende	
Die akademische Ausbildung im Bereich nachhaltige Finanzen stärken, indem neue gemeinsame / interdisziplinäre Masterstudiengänge mit Schwerpunkt «Nachhaltigkeit» geschaffen werden.	Universitäten, unterstützt vom Staat, insbesondere von den Kantonen; Zielpublikum: Studierende, die sich auf nachhaltige Finanzen spezialisieren	
Die akademische Ausbildung im Bereich nachhaltige Finanzen stärken, indem in Studienprogrammen ECTS-Kreditpunkte für Nachhaltigkeitsthemen/ -kurse eingeführt werden.	Universitäten; Zielpublikum: Studierende in den Bereichen Wirtschaft, Management und Finanzen	
Die Berufsbildung im Bereich nachhaltige Finanzen stärken, indem Nachhaltigkeit in Ausbildungsprogramme für kaufmännische Angestellte an Berufsschulen integriert wird.	Schulen, die Ausbildungsgänge für (angehende) kaufmännische Angestellte anbieten, die Schweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK), der Bund und Berufsverbände; Zielpublikum: (angehende) kaufmännische Angestellte	 

Taten statt Worte

Die identifizierten Massnahmen spiegeln Expertenmeinungen wider, die häufig auf bestehenden besten Praktiken basieren. Sie richten sich an Anspruchsgruppen aus der Finanzwelt und der Wissenschaft sowie an andere Anspruchsgruppen aus der Realwirtschaft, der Zivilgesellschaft, der breiten Öffentlichkeit und staatlichen Kreisen. Dieser Bericht soll eine Diskussion mit diesen Gruppen darüber anregen, wie die Massnahmen am besten angegangen und umgesetzt werden können und wie Anreize für ihre Umsetzung geschaffen werden können. Die Zukunft des Finanzsystems in der Schweiz und seine verstärkte nachhaltige Ausrichtung sollten thematisiert werden. Die identifizierten Massnahmen dienen als Grundlage, die infrage gestellt, weiter konkretisiert und mit weiteren, noch zu entwickelnden Ansätzen ergänzt werden sollte.

Die Schweiz ist mit ihrem fortschrittlichen Finanzsektor, ihren Pionierunternehmen und ihrem technischen Knowhow im Bereich nachhaltige Finanzen in der einzigartigen Lage, den Übergang zu einem nachhaltigeren Finanzsystem beschleunigen zu können. Der Weg nach vorne führt zu weitreichenden Chancen sowie zu beträchtlichen Herausforderungen, die es anzupacken gilt. Die diesbezügliche Diskussion hat zumindest innerhalb des Swiss Teams begonnen, und zwar als Teil des Prozesses, diese Vorschläge zu einem Fahrplan weiterzuentwickeln. Dieser Prozess ist fortzusetzen, muss jedoch jetzt in erster Linie in greifbare Veränderungen münden. Zusammenarbeit ist gefragt, und alle wichtigen Anspruchsgruppen müssen einbezogen werden, um die Ideen im ganzen Schweizer Finanzsystem zu verbreiten. Dies wird dessen Wettbewerbsfähigkeit stärken und der Gesellschaft als Ganzes zugutekommen.